

Zeit des Sonnenuntergangs Maggrüb, die Zeit etwa zwei Stunden später Elschä, noch 2 Stunden später Elmärsa, Mitternacht Nus-Ellelj, den Anfang der Morgendämmerung Elfe'dsjer, die Zeit des Sonnenaufgangs Es subhh, und die Morgenzeit 9 Uhr, wenn gegessen wird, El-ghadda. Von diesen Zeitpunkten ist nur der Mittag, sowie die Mitternacht genau bestimmt, so daß beide auf 12 Uhr fallen, die anderen fallen etwas früher oder später, je nachdem die Tage länger oder kürzer sind. Die 5 festgesetzten Betstunden, die von den Thürmen herab durch Rufen verkündigt werden, sind Maggrüb, Nus-Ellelj, Elfe'dsjer, Edduhr und El'sr. — Anders ist die Eintheilung bei den indianischen Völkern: Ihre kleinsten Zeittheile sind das Augenblinker, Nimeschas genannt. 18 solcher Nimeschas machen 1 Casht aus; 30 solcher sind = 1 Kala, 30 Kala = 1 Eshana, 12 Eshana = 1 Muhurta, 30 Muhurta = 1 Tag und Nacht. Man sieht hieraus, daß der Indier in 4 Stunden 5,832,000 Male mit den Augen blinkern kann. Noch andere indische Völkern theilen den Tag in 60 Dandas, das Danda in 60 Vikalas, das Vicala in 6 Athemzüge. Hieraus sieht man andererseits, daß der Indier in 24 Stunden 21,600 Mal athmet und zu jedem Athemzug 4 Sekunden braucht. Sonderbar, daß die Leute nicht an die Pulsschläge gedacht haben.

Ein guter Kitt für Porzellan.

Man nehme 8 Loth frischgebrannten Kalk, lösche denselben mit 3 Loth Wasser und trockne ihn dann. Man erhält auf diese Weise ein Pulver, welches man in einem verschlossenen Glase aufbewahrt. Will man Porzellan fitten, so nimmt man ein wenig weißen, gut abgetropften Quarz und knetet ihn mit Kalkpulver dergestalt, daß die Mischung die Consistenz eines dicken Breies bekommt. Hiermit überzieht man die Bruchflächen und zieht sie nun so fest an, daß möglichst wenig Kitt zwischen den Bruchflächen zurückbleibt. Kann man die Stücke nicht mit einem Bindfaden aufeinander befestigen, so muß man sie so lange mit den Händen zusammendrücken, bis der Kitt hinlängliche Bindung erlangt hat, so daß die Stücke nicht mehr auseinanderfallen. Hat man an einem Geschirr mehrere Stücke zu fitten, so darf man ein zweites, drittes u. s. w. nicht eher fitten, als bis das vorhergehende trocken geworden ist.

Einfluß der Baumsäfte auf die Dauerhaftigkeit des Bauholzes.

Für bauliche Zwecke ist es von der größten Wichtigkeit, daß das Bauholz nicht nur den möglichst hohen Grad von Tragfähigkeit, sondern überhaupt die möglichste Dauerhaftigkeit besitze. Es ist aber interessant, hierbei zu erfahren, daß in diesen Beziehungen sogar die Zeit, wann der Baum gefällt worden ist, auf die Festigkeit des Holzes von großem Einfluß ist. So hatte von drei gleich starken und gleich alten Fichten der Balken von der im Anfang December gefällten die größte Tragfähigkeit, während die des Balkens von der im Januar gefällten um 12 Prozent und die des Balkens von der im Februar gefällten sogar um 38 Prozent geringer war. Ferner zeigte sich das in feuchtem Boden vergrabene Holz der Februarfichte schon nach 7 Jahren verfäult, dahingegen das der Dezember-

fichte selbst nach 12 Jahren vollkommen gesund; desgleichen waren an zwei Kädern die Felgen vom Holze der Februarfichte schon nach 2 Jahren unbrauchbar, während die vom Holze der Dezemberfichte 6 Jahre aushielten und ebenso ließ das Holz einer im Dezember gefällten Eiche kein Wasser durch, obwohl das einer gleich alten und starken aber im Februar gefällten Eiche ein ziemlich starkes Durchlassen des Wassers bemerken ließ. Offenbar hängen diese eigenthümlichen Erscheinungen damit zusammen, daß der Rücktritt der Baumsäfte in die Wurzeln in den ersten Tagen des December noch nicht vollständig, dagegen im Januar vollständig und noch vollständiger im Februar stattgefunden hat. Denn die Gegenwart der Säfte in dem Holz macht dasselbe in gleichem Grade elastisch, fest und undurchdringlich für Feuchtigkeit, als der Mangel an diesen Säften in dem Holz die gegentheiligen Eigenschaften desselben hervorruft.

Mittel, Elfenbein zu erweichen.

Um Elfenbein bis zu dem Grade zu erweichen, daß es sich pressen läßt, legt man es 24 Stunden lang in eine Beize, die nach folgenden Verhältnissen zusammengesetzt ist: zunächst löst man 1 Lth. Alaun in $\frac{1}{2}$ Kanne warmen Wasser auf, seigt nun die Auflösung durch feines Löschpapier und setzt schließlich der Auflösung 2 Lth. Salzsäure hinzu. Nachdem man die Beize abgewaschen, erhärtet das Elfenbein allmählig wieder an der Luft. —

Sarte Hölzer mahagoniartig zu färben.

1 Loth zerschnittene Alkannawurzel, 2 Loth zerstoßene Aloe und 2 Loth zerstoßenes Drachenblut werden gemischt, mit 32 Loth Alkohol übergossen, und damit so lange bei gelinder Wärme hingestellt, bis die gewünschte Färbung eingetreten ist, worauf man filtrirt. Das Filtrat ist die Beizfarbe. Zuerst wird das Holz mit Scheidewasser gebeizt, hierauf abgewaschen und nun mehrere Mal mit obiger Farbe überstrichen und zuletzt mit Leinöl abgerieben.

Sicheres Mittel, Kornbranntwein von Kartoffelbranntwein zu unterscheiden.

Eine hierauf bezügliche Streitfrage löst man einfach auf folgende Weise: Bekanntlich enthält Kornbranntwein kein Fuselöl, wohl aber der Kartoffelbranntwein, indeß die gut dargestellten Qualitäten des letzteren von dem Oele so wenig, daß sie nicht im mindesten nach demselben riechen. Um nun gleichwohl zu erfahren, ob ein in Frage stehender Branntwein aus Korn oder Kartoffeln dargestellt ist, vermischt man 3 Loth von demselben mit 1 Loth Natriumalkali*), schüttelt beides tüchtig durcheinander und verdunstet in einem Näpfschen auf dem warmen Ofen das Gemisch bis auf $\frac{1}{12}$ seiner ursprünglichen Menge. Diesen Rest gießt man hierauf in ein enghalsiges kleines Medicinglas und mischt 2 Quentchen verdünnter Schwefelsäure dazu. Nachdem man umgeschüttelt, riecht man schnell an das Gläschen; ist der Branntwein ein Kartoffelbranntwein, so giebt sich sofort der Geruch nach Fuselöl deutlich kund; im andern Falle ist keine Spur von Fuselöl-Geruch vorhanden.

*) 1 Lth. Natriumalkali mit 5 Lth. Wasser vermischt; 1 Lth. Schwefelsäure ebenfalls mit 6 Lth. Wasser vermischt. Beide verdünnte Flüssigkeiten aus Apotheken zu beziehen.